

Ausgabe Juli/August 2018



ARM UND REICH

ARM und REICH

Durch einen Bettler oder eine Bettlerin auf der Straße rückt das Thema „Arm und Reich“ in unser Blickfeld. Meistens sehen wir nicht, wer arm ist. **Mir hilft die Armutskonferenz aus eigenen Vorurteilen herauszukommen und von Schlagzeilen in den Medien Abstand zu gewinnen.**



Hier einige Gedanken aus dem lesenswerten Dokument „Was heißt hier arm?“, das man/frau von der Website www.armutskonferenz.at als Ganzes herunterladen kann:

Wächst die Kluft zwischen Arm und Reich wirklich? Ja. Mit dem wachsenden Überfluss einiger weniger, nimmt auch die soziale Polarisierung zu. Einkommen und Vermögen und die damit verbundenen Chancen sind immer ungleicher verteilt.

Zahlreiche Studien belegen die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, die sich gerade in oder nach Krisenzeiten weiter verschärft. Jetzt schon verfügen in Österreich die reichsten zehn Prozent der Bevölkerung über mehr als die Hälfte des privaten Geldvermögens.

Die unteren beiden Drittel verfügen praktisch über keine oder nur sehr geringe Reserven oder haben nur Schulden.

Weltweit haben die fünf Prozent Ärmsten in den letzten Jahren 25% ihres Einkommens verloren, während die reichsten fünf Prozent sogar zwölf Prozent dazu gewonnen haben.

2,7 Milliarden in Armut lebende Menschen müssen sich genau so viel Einkommen teilen wie die 50.000 Reichsten. (Quellen: Sozialbericht, OENB und OECD)

Wem nützt eine bessere Verteilung? Von gerechter Verteilung profitieren fast alle. Je kleiner die Kluft zwischen arm und reich ist, desto größer ist der soziale Zusammenhalt und desto besser funktioniert eine Gesellschaft.

Ergebnisse der Ungleichheitsforschung aus über drei Jahrzehnten belegen, dass in jenen Staaten, die in den Wohlstand aller und in gleichere Verteilung investieren, soziale Probleme abnehmen und sich die Lebensqualität der Gesamtbevölkerung verbessert.

Je gleicher die Verteilung an Einkommen, Vermögen und anderen Ressourcen organisiert ist, desto weniger Krankheiten und psychische Probleme gibt es.

Die Kriminalität nimmt ab, der Bildungsgrad aller steigt, soziale Mobilität und Umweltbewusstsein nehmen zu.

Von einer gerechteren Verteilung des Wohlstands profitieren also nicht nur von Armut betroffene Menschen, sondern die ganze Gesellschaft.

Die Stadtdiakonie Wien, in der ich im Auftrag des Superintendentialausschusses ehrenamtlich im Vorstand mitwirke, setzt sich für Arme und Armutsgefährdete in Wien ein.

Durch unsere Beratungsstelle in der Großen Neugasse und das 's Häferl hören wir tagtäglich, was Menschen wirklich brauchen.

Uns allen wünsche ich den Mut, klar für eine gerechtere Verteilung aller Güter einzutreten!

Senior Pfarrer
Mag. Hans-Jürgen Deml



NEUES AUS DEM TEAM DER STADTDIAKONIE WIEN

Herr Norbert Karvanek hat auf eigenen Wunsch das 's Häferl- und Stadtdiakonie Wien Team verlassen. Wir bedanken uns für seinen langjährigen Einsatz für armutsbetroffene Menschen in Wien und wünschen Herrn Karvanek alles Gute für seine Zukunft!

Bis zur traditionellen Sommerpause hat das bestehende Team mit Hilfe unserer ehrenamtlichen Unterstützer 's Häferl im gewohnten Ausmaß geführt; ab Herbst suchen wir eine(n) Koch/Köchin zur Verstärkung des Teams.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen, die uns mit einem Jahresbeitrag 2018 unterstützt haben. Diejenige, die es noch nicht getan haben, können es noch tun. VIELEN DANK IM VORAUSS FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Stadtdiakonie Wien
Spendenkonto:

IBAN: AT13 3200 0002 0747 7417
BIC: RLNWATWW

Notruf 123 – Wohnen

Wenn aus Freude plötzlich Angst und Trauer wird...

Familie M. hatte ein glückliches und zufriedenes Leben: Frau M. und ihr Mann lebten gemeinsam mit der 7 Monate alten Tochter. Vor einem Monat verstarb Herr M. plötzlich, das kleine Familienglück zerbrach und die jetzt alleinerziehende Mutter hatte noch keine Zeit zu Trauern. Nach der Organisation des Begräbnisses versucht sie wieder eine gewisse Normalität in ihr Leben zu bringen. **Die Abwicklung der Verlassenschaft, die Freigabe des Gehaltskontos von Herrn M. und das Einreichen von Witwen- und Waisenspension wird noch einige Zeit dauern, so dass Frau M. nun in eine finanzielle Notlage geraten ist. Von ihrem derzeitigen Kinderbetreuungsgeld kann Frau M. den Lebensunterhalt nicht zur Gänze bestreiten.**

Wir bitten deshalb um Unterstützung für diese Familie, deren Leben vom schweren Schicksalsschlag geprägt ist. Frau M. ist stark und gibt nicht auf. Nach dem Ende ihrer Karenzzeit wird sie wieder als Büroangestellte arbeiten, so dass sie, wie sie sagt: „nie wieder in die Lage kommen wird, andere um Hilfe bitten zu müssen.“

Bitte helfen Sie uns, vor allem die Wohnung für die Familie zu erhalten und dann auch das Notwendigste, wie Babyartikel und Lebensmittel zu kaufen.

DANKE!

Rücksendungen bei Unzustellbarkeit an:
Stadtdiakonie Wien, Große Neugasse 42, 1040 Wien



Evangelisches Sozialzentrum (ESW)

Gr. Neugasse 42, 1040 Wien

Tel. 01/208 58 93 - 11

Beratungszeiten:

MO 10 – 13 Uhr

MI 10 – 13 Uhr

DO 10 – 15 Uhr



P.b.b. Erscheinungsort 1040 Wien
GZ 03Z035041M

Impressum

Herausgeber: Stadtdiakonie Wien

Vorsitzende: Eleonora Schüle,

alle Große Neugasse 42/1, 1040 Wien

Tel: 01/2085893 DW:11-13

Texte: Hans-Jürgen Deml, Claudia Wetzel,

Jitka Zimmermann

Fotos: ingimage.com, pixabay.com

Druck: Druckerei Thienel, 1120 Wien

Versandpostamt: 1239 Wien

Blattlinie: Berichte über Aktivitäten der Stadtdiakonie Wien, über soziale Belange und deren gesellschaftliche Zusammenhänge und Hintergründe

Mail: stadtdiakonie@diakoniewien.at

Jahresbeitrag 2018: € 28,-